



Foto: S. Krüßmann



Foto: S. Krüßmann



Foto: S. Krüßmann



Foto: S. Krüßmann

Großeinkauf für die Luckenwalder Tafel – überbracht im Namen der Linken durch Elian Franz und Simon Krüßmann

Gutes aus kleinem Ursprung: Die Linke hilft der Tafel Luckenwalde

Weihnachten, das Fest der Liebe und der Familie. Mittlerweile aber auch das Fest der Unkosten und Geldnot. In einem Jahr, welches vor allen Dingen durch steigende Preise gekennzeichnet war, ist Weihnachten besonders für ohnehin schon bedürftige Menschen mittlerweile immer mehr auch eine Kostenfrage. Wir als Linke sind uns einig: Am Fest der Liebe ist es wichtig, auch an Menschen zu denken, an die sonst keiner denkt.

Am 10. Dezember haben sich Simon Krüßmann und ich am Norma in Baruth/Mark getroffen. Der Grund hierfür war ganz einfach: Wir müssen was dagegen tun. Im Vorfeld fand bereits eine Absprache mit dem Filialleiter statt. Innerhalb der Partei und unter unseren kommunalen Mandats-

tragenden wurde schon einige Tage im Voraus fleißig Geld gesammelt. Man kam relativ schnell auf eine Summe von ungefähr 200 Euro. Simon und ich haben das Geld gut genutzt. Ob Orangen, Tomaten, Gurken oder Paprika. Vier volle Einkaufswägen wurden durch das hilfsbereite Team des Normas abgerechnet.

Im Anschluss ging es zur Tafel nach Luckenwalde, welche im Vorfeld schon über das Projekt informiert war. Das Team der Tafel bedankte sich für die Unterstützung und wies darauf hin, dass es nicht nur an den Feiertagen einen enorm hohen Bedarf an Nahrungsmitteln gibt. Viele Familien werden mittlerweile von der Tafel unterstützt und der Bedarf steigt weiter an. In einem Zeitalter, wo Dinge schneller in

die Tonne wandern als jemals zuvor ist es auch von Bedeutung, das eigene Konsumverhalten zu hinterfragen.

Projekte wie diese sind auch ohne große Struktur und Planung realisierbar. Zwischen der Idee und der Umsetzung lagen gerade einmal drei Tage. Wir sind uns einig: Gutes kann so einfach sein! Wenn jeder einen kleinen Beitrag leistet und man aneinander denkt, dann ist an jeden gedacht.

Wir bedanken uns beim Team des Norma in Baruth/Mark, bei den vielen Menschen, welche das Projekt finanziell unterstützt haben und bei den vielen Unterstützer*innen der Tafel, welche durch ihre Arbeit sich aktiv für soziale Gerechtigkeit einsetzen.

Elian Franz

Thierisch gesehen



Foto: A. Mattescheck

Liebe Leser*innen, liebe Genoss*innen,

»Mission Silberlocke« haben Gregor Gysi, Dietmar Bartsch und Bodo Ramelow ihr Ziel genannt, um jeweils als direkt gewählte Bundestagskandidaten der Linken den Wiedereinzug in den Bundestag durch Direktmandate zu ermöglichen. Abgesehen davon, dass der eine von ihnen fast eine Glatze hat, der Zweite volles dunkles Haar und der Dritte bestenfalls etwas grau, keinesfalls aber silbern ist, ist das Vorhaben unserer verdienten Genossen großartig und ein starkes Signal. Natürlich streben wir als Linke an, die Fünf Prozent-Hürde zu überspringen und wieder in Fraktionsstärke im Bundestag für soziale Politik in Deutschland zu kämpfen. Umso besser ist jedoch eine Rückversicherung über errungene Direktmandate. Und hier habe ich am Erfolg für uns keinen Zweifel. Der Wahlkampf ist eröffnet, er wird kurz und knackig. Knackig sprichwörtlich – findet er doch im Winter statt. Egal! Wir werden als Wahlkämpfende die Kälte an Infostand und Co. ertragen, um das Wachstum der sozialen Kälte in Deutschland zu verhindern! Jede Stimme zählt dafür – auch Ihre!
Frohe Feiertage und für 2025 alles Gute!

Felix Thier
Kreisvorsitzender

Die Linke

Kreisverband
Teltow-Fläming

Zeit für Veränderungen – es geht um soziale Gerechtigkeit.

Die Bundestagswahl 2025 kommt früher als gedacht, aber das Ziel ist klar: Die Linke muss wieder in Fraktionsstärke in den Bundestag einziehen. Nicht aus Selbstzweck, sondern weil eine soziale und solidarische Stimme wichtiger denn je ist. Zu groß ist die Gefahr, dass soziale Errungenschaften, die hart erkämpft wurden, unter dem Sparzwängen und dem Rechtsruck der Parteien, in der irrenden Hoffnung, so die AfD schwächen zu können, wieder abgebaut werden. Ressentiments werden geschürt, marginalisierte Gruppen gegeneinander ausgespielt. Es gilt gesellschaftliche Probleme zu lösen. Das schaffen wir nicht, in dem wir den schwarzen Peter denen zu schieben, die nichts dafür können.

Wir müssen selbstbewusst und entschlossen unsere Vision von einer gerechten und solidarischen Gesellschaft hinaustragen und zeigen, dass eine andere Politik möglich ist. Eine Politik FÜR und vor allem MIT den Menschen, die konsequent sozial auf die Bedürfnisse von vielen Millionen ausgerichtet ist, nicht auf die wenigen Millionäre.

Es darf nicht sein, dass, wen es darum geht, den Gürtel enger schnallen zu müssen, immer nur denjenigen der Gürtel umgeschnallt wird, denen das Wasser eh schon bis zum Hals steht. Es darf nicht sein, dass die Superreichen, die durch Steuergeschenke immer reicher werden, sich nicht an der Finanzierung der Gesellschaft beteiligen.

Es darf nicht sein, dass nicht die Verursacher des Klimawandels die Zeche zahlen, sondern der Green New Way auf den Rücken der Menschen durchgedrückt wird.

Es geht um bezahlbaren Wohnraum, funktionierenden ÖPNV, ein Ende der Schuldenbremse, eine solidarische Gesundheitsversorgung ohne Zwei-Klassen-Gesellschaft, ein gerechtes Steuersystem, faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen



Robert Kosin während einer Demo für das Krankenhaus in Ludwigsfelde

und um so vieles mehr. Es geht um nichts weniger als ein gutes Leben für alle!

Dafür braucht es Die Linke – die einzige Partei, die sich nicht von Konzernen schmieren lässt, die einzige Partei deren Abgeordnete regelmäßig gegen Diätenerhöhungen stimmen und diese zum Beispiel an soziale Einrichtungen spenden, die einzige Partei, die sich mit den Superreichen anlegt und ihnen nicht noch den roten Teppich ausrollt.

Wir sind laut für soziale Gerechtigkeit. Laut für die Unterdrückten und für die von CDU und AfD zu Sündenböcken gemachten. Menschen, die vor Krieg und Terror, vor Armut und Verzweiflung fliehen mussten, sind nicht verantwortlich für die verfehlte Politik des Westens, mit immer mehr Waffenexporten in Krisenregionen. Menschen mit Migrationsgeschichte oder Bürgergeldempfänger tragen keine

Schuld an einer jahrzehntelangen schlechten Politik.

Es braucht dringend eine starke und vor allem stabile Linke im Bundestag – für die Normal- und Geringverdiener, für die Menschen, die jeden Tag um ihre Existenz kämpfen müssen, die Angst haben, sich ihre Miete und Lebensmittel nicht mehr leisten zu können, für alle, die nicht gehört werden von den Regierenden.

Ich bin Robert Kosin und darf bei der kommenden – aufgrund des durch die FDP geplanten Crashes der Ampelregierung – vorgezogenen Bundestagswahl für Die Linke als Direktkandidat für den Wahlkreis 62 antreten, zu dem der Landkreis Dahme-Spreewald und große Teile Teltow-Flämings gehören.

Ich bin 38 Jahre alt, verheiratet und Stiefvater zweier erwachsener Söhne. In Eberswalde geboren und in Frankfurt (Oder)

aufgewachsen, lebe ich nach Aufhalten in Dresden und Berlin seit 2015 in Großbeeren. Ich wurde im Sommer in die Gemeindevertretung gewählt und bin stellvertretender Vorsitzender der Fraktion SPD/Grüne/Linke. Ich bin Mitglied im Ausschuss für Gemeindeentwicklung, Bauen, Umwelt und Flughafen, sowie im Ausschuss für Kultur, Sport und Vereine, außerdem im Aufsichtsrat der Wohnungsbaugesellschaft mbH Großbeeren. Als ich Juni 2006 meinen Zivildienst in einem Krankenhaus begann, startete für mich eine berufliche Laufbahn in einem Bereich, der damals schon mit Fachkräftemangel und harten Arbeitsbedingungen aufwartete. Heute, fast 20 Jahre und etlichen Reformen später, hat sich die Situation für Mitarbeitende des Gesundheitswesens, für Patientinnen und Patienten und deren Angehörige noch immer nicht verbessert. Wir müssen nach wie vor über die selben Probleme reden: Zu wenig Personal für zu viele Patienten – Profitdenken steht über Gemeinwohl. Wenn die Zahlen nicht stimmen, wird eine Abteilung oder gar das ganze Krankenhaus auch schonmal geschlossen. Und die Reform des Gesundheitsministers Karl Lauterbach (SPD) beschleunigt dieses Kliniksterben nur noch. Doch muss die bestmögliche Gesundheitsversorgung allen Menschen wohnortnah und ohne wochenlange Wartezeit zur Verfügung stehen und darf nicht von der Größe des Geldbeutels abhängig sein. Es braucht eine gerechte Finanzierung und ein Ende der Profitorientierung, statt großer Gewinne für »Gesundheitskonzerne«. Diesen Wandel will und kann nur Die Linke herbeiführen. Aber dafür brauchen wir Unterstützung.

Wer soziale Gerechtigkeit will, wählt am 23. Februar Die Linke!

Euer Robert Kosin

Die Linke – immer an Deiner Seite!

■ Was wir alle wollen

Wir alle wünschen uns ein gutes, sicheres und glückliches Leben für uns und unsere Liebsten – unabhängig von unserem Pass oder unserer Herkunft. Dafür geben wir unser Bestes. Wir leisten so viel für dieses Land. Und trotzdem müssen sich immer mehr von uns zwischen einer warmen Wohnung und warmem Essen entscheiden. Denn immer öfter reicht das Geld am Ende des Monats einfach nicht mehr aus.

■ Was wir ändern müssen

Der Grund: Einige der größten und mächtigsten Konzerne und unverschämte reiche Menschen in unserem Land beuten uns aus. Sie lassen die Gesetze zu ihren Gunsten ändern, um weniger Steuern zu zahlen. Sie sind nur deswegen so reich, weil sie unsere harte Arbeit mies bezahlen und mit unseren Mieten fette Gewinne machen. Und damit wir das nicht merken, versuchen sie uns zu spalten und schüren den Hass gegen einige von uns. Viele Politiker*innen stellen sich auf ihre Seite – gegen uns alle.

■ Wofür wir uns einsetzen

Wir wollen das ändern. Deswegen kämpfen wir dafür, dass die Reichen und Mächtigen uns das zurückgeben, was sie uns schulden. Und dass die Politik sich wieder um uns kümmert, statt um die Profite der Reichsten. Damit wir in einer Gesellschaft leben, in der unsere Familien und Liebsten von der Zukunft träumen können, in der die Arbeit zum Leben reicht und alle gut versorgt sind. Niemand sollte hungrig ins Bett, krank zur Arbeit oder in Armut alt werden müssen.

Dafür konzentrieren wir uns auf drei Bereiche, die unser aller Leben bestimmen und in denen wir

gemeinsam mit dir für Veränderungen streiten wollen:

■ Gutes Wohnen und gute Versorgung

Jeder Mensch braucht ein sicheres Zuhause. Deshalb dürfen Wohnungen keine Ware sein. Deswegen streiten wir für einen bundesweiten Stopp für Mieterhöhungen und leistbare Mieten für alle. Wir setzen uns für ausreichend Kita-Plätze ein, eine Rente, von der es sich gut leben lässt und wollen Pflege und Versorgung am Wohl jedes Einzelnen ausrichten. Denn für uns steht immer der Mensch im Zentrum, nicht der Profit.

■ Eine Arbeit, die zum Leben passt

Wir machen uns stark für sichere und bessere Löhne. Und für eine kürzere Arbeitszeit bei vollem Lohn. Damit wir alle mehr Zeit für unsere Familien und Liebsten haben.

■ Sicherheit in einer sich verändernden Welt

Die Regierung wälzt die Kosten für Klimaschutz auf uns ab und verkauft uns steigende Preise als »Klimaschutz« – die Konzerne freuen sich. Was uns tatsächlich helfen würde: Dass Bus und Bahn endlich wieder fahren und die Fahrpreise sinken. Dass die Regierung unsere Arbeitsplätze sichert und niemand hinten runterfällt. Dafür setzen wir uns ein.

Damit wir uns dafür einsetzen können:

**Am 23. Februar 2025
Die Linke wählen!
Komm in unser Wahlkampfteam** – Unterstütze uns in unserem Wahlkampf.
info@dielinke-tf.de

Die vorgezogene Bundestagswahl im Februar 2025 wird entscheidend sein dafür, in was für einem Land wir künftig leben. Die Wahlergebnisse in 2024 waren erschreckend – für uns als Partei und für uns als Gesellschaft. Aber nicht zuletzt die gewonnenen Direktmandate bei der sächsischen Landtagswahl in Leipzig haben gezeigt, dass alles möglich ist. Wir müssen nur gemeinsam und entschlossen genug auftreten. Dort nämlich, wo wir für die Menschen sichtbar und ansprechbar sind, wo wir mit den Menschen gemeinsam Politik gestalten, werden wir gewählt. Die Linke wird gebraucht: als laute Stimme für Gerechtigkeit und Solidarität, als Interessenvertretung jener, denen sonst niemand zuhört, als Partei des Friedens und der Abrüstung. Deswegen laden wir Euch alle ein, mit uns gemeinsam in den kommenden Bundestagswahlkampf zu ziehen. Wir müssen um jede Stimme kämpfen – weil jede einzelne Stimme zählt. Kommt mit uns an die Haustüren und an die Infostände. Helft dabei Plakate an die Laternen und Flyer in die Briefkästen zu bringen. Denn es geht um soziale Gerechtigkeit – und das geht nur mit euch! Meldet euch unter info@dielinke-tf.de. **Wahlkampf ist eine teure Angelegenheit – werde Lobbyist*in für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Antifaschismus!** Die Linke nimmt als einzige im Bundestag vertretene Partei keine Spenden von Konzernen und Lobbyist*innen an. Damit bleiben wir unabhängig von den Profitinteressen der Wirtschaft. Doch finanziell ist das gegenüber den anderen Parteien, die sich von Superreichen und Konzernen finanzieren lassen, ein Nachteil.

Redaktion

Am
**23. Februar ist
Bundestags-
wahl.**

Deswegen
brauchen wir
EUCH!

Helft uns dabei, für die Interessen der Arbeitenden und Armen einzutreten. Jeder Euro hilft, damit wir stark sein können für eine gerechte und friedliche Politik.

**Egal ob 5 Euro,
25 Euro oder mehr,
Deine Spende zählt!**

Unser Spendenkonto:
Die Linke Teltow-Fläming
IBAN: DE80 1605 0000 3633
0274 15 (Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam)

Betreff:
Spende, Vorname, Name,
Adresse des Spendenden*

*Bitte unbedingt den Namen und Adresse des Spendenden angeben, da es das Parteiengesetz verbietet, anonyme Spenden anzunehmen.

**Jetzt erst recht!
Gerechtigkeit geht
#nurmitlinks**

Gesundheit als Spekulationsobjekt?

Über den Ankauf von Arztpraxen durch private Investoren



Die Linke sagt klar:
Gesundheit ist keine Ware,
damit macht man keine Profite!

Immer mehr Arztpraxen in Deutschland werden durch finanzstarke Investoren aufgekauft. Aber nicht aus Altruismus, sondern in der klaren Erwartung, nach ein paar Jahren eine möglichst hohe Rendite zu erhalten oder sie gewinnbringend weiter zu verkaufen.

Gesundheit ist in den Augen von Finanzkonzernen ein krisensicheres und vor allem lukratives Geschäft. Nicht der Mensch steht an erster Stelle, sondern ausschließlich der Profit. Statt, dass Gewinne in die Verbesserung der medizinischen Versorgung und der Arbeitsbedingungen fließen, landen sie in den Taschen der Kapitalgeber. Waren es anfänglich noch Krankenhäuser und

Pflegeheime, nehmen sie seit einigen Jahren auch Arztpraxen ins Visier. Möglich wurde dies, als die rot-grüne Bundesregierung 2004 mit dem GKV-Modernisierungsgesetz die Einrichtung von Medizinischen Versorgungszentren, kurz MVZ, ermöglichte. Die Idee war es, dass Ärztinnen und Ärzte verschiedener Fachrichtungen unter einem Dach praktizieren. Damit sollte die medizinische Versorgung insbesondere im ländlichen Raum gesichert werden. Die MVZ, in denen Ärztinnen und Ärzte angestellt sind, können zum Beispiel in kommunaler Trägerschaft liegen oder von Ärztegemeinschaften sowie Krankenhäusern betrieben werden.

Und genau das ermöglicht es Finanzinvestoren, auch in den ambulanten Bereich einzusteigen. Sie nutzen die Lücke im Gesetz und kaufen ein kleines Krankenhaus irgendwo in Deutschland, das dann als Trägergesellschaft für Arztpraxen im gesamten Bundesgebiet dient. Eine Kontrolle durch das Bundeskartellamt, und damit Transparenz, wer zum Beispiel dahinter steckt, ist kaum möglich, da meistens die übernommenen Arztpraxen schlicht zu klein sind. Die Kontrollmechanismen bei einer Fusion greifen erst ab einem Umsatz von 17,5 Millionen Euro. Die Linke fordert: Die Gesundheitsversorgung muss frei von übergeordneten wirtschaftlichen Interessen eines Investors sein.

Die Profitorientierung geht zu Lasten der Patienten. Der Zugang zu Gesundheitsversorgung ist ein Menschenrecht. Gesundheitsminister Lauterbach (SPD) muss dem Trend einen Riegel vorschieben und für eine tatsächliche Verbesserung der ambulanten medizinischen Versorgung sorgen. Um der Hausarztkrise entgegenzuwirken, benötigt es eine gezielte Förderung: etwa mit einem Bundesprogramm, das zum Beispiel zinslose KfW-Darlehen für den Ausbau von MVZ auf dem Land vergibt. Das seinerzeit von Rot-Rot eingeführte Landärztestipendium in Brandenburg muss weiter ausgebaut werden.

Robert Kosin, *Großbeeren*

Kundgebung vor dem evangelischen Krankenhaus Ludwigsfelde gegen den Ausverkauf des Gesundheitswesens

Trotz Nieselregens folgten am 28. November rund 30 Menschen unserem Aufruf, um gegen die Gesundheitspolitik der gescheiterten Ampelregierung zu protestieren. Anlass war die vom Krankenhaus am 7. Oktober angekündigte endgültige Schließung der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe zu Ende November. Laut eigenen Angaben wegen Personalmangels und weil die Geburtenrate deutlich unter der Finanzierungs-

grenze von 800 Geburten pro Jahr liegt. Und wenn sich eine Klinik nicht rechnet, wird sie eben geschlossen. Es wird mit der Gesundheit der Menschen gespielt. werdende Mütter und Väter müssen längere Wege in Kauf nehmen. Was nicht nur unzumutbar, sondern gefährlich ist. Tobias Lübbert, Vorsitzender des Linken-Regionalverbandes TGL, Robert Kosin, gesundheitspolitischer Sprecher des Kreisvor-

standes der Linken Teltow-Fläming und Laura Marx von der Linksjugend [˙solid] Ludwigsfelde sprachen sich in ihren Reden dafür aus, dass wir es nicht zulassen dürfen, dass Profitdenken über Gemeinwohl steht. Wir müssen kämpfen für eine gerechte und solidarische Gesundheitsversorgung, die allen zugänglich ist, unabhängig vom Einkommen, für gute Arbeitsbedingungen und eine Ausbildungsinitiative,

die dem Fachkräftemangel entgegenwirkt.

Wir werden uns auch weiterhin dafür stark machen, dass die Krankenhäuser erhalten bleiben! Gesundheit ist keine Ware! Wir müssen sie dem Markt entziehen. Wir fordern die Verantwortlichen auf, diese Reform rückgängig zu machen.

Robert Kosin,
Regionalverband TGL



Kranzniederlegung in Ludwigsfelde, Ortsteil Wietstock, durch Bürgermeister Andreas Igel und die stellv. Vorsitzende der SVV, Angelika Linke, bei Anwesenheit von Linken und Sympathisierenden.

Ehrung zum Volkstrauertag

Auch in diesem Jahr gedachte Die Linke den Opfern zweier Weltkriege.



Gedenken in Luckenwalde (Bild oben) und in Trebbin (Bild links)

Linke Stunde mit Schreckensmeldung

Im November besuchte uns Ronald Bader, Vorsitzender der Mitarbeiter*innenvertretung des Krankenhauses Ludwigsfelde, zur Linken Stunde im Linkstreff. Er berichtete uns von der anstehenden Schließung der Gynäkologie, die am 30.11. vollzogen wurde. Niedergeschlagen und mit Kloß im Hals erklärte Ronald, dass es für den Erhalt der Geburtsstation bspw. um die 800 Entbindungen bräuchte. 200-250 gäbe es 2024 in Ludwigsfelde. Das sei zu wenig. Aber ist es das? Wenn sich Gesundheit rechnen muss, dann ist es wohl zu wenig. Aber niemand käme auf die Idee, dass ein Rettungsdienst, die Polizei oder die Feuerwehr sich rechnen müssen. Wieso also ein Krankenhaus? Auf diese Frage hatte Ronald nur eine Antwort: »Das ist der Kapitalismus.« Ein Satz so kurz wie wahr. Profitgier geht vor Leben und Gesundheit. Da sowohl unser Kreisvorsitzender, Felix Thier, als auch unser Bundestagsdirektkandidat für

den Wahlkreis 62, Robert Kosin, anwesend waren und alle Beteiligten sich schnell einigten, war klar: Das bleibt nicht unkommentiert. Und so rief Die Linke zum 28.11. zur Demo vor dem Krankenhaus auf. Eine Geste und ein politisches Statement, das unseren Gast rührte und kämpferisch stimmte.

Diese spontane Solidaritätsbekundung ist ein Zeichen für den Kerngedanken der Linken. Wo Not am Mann ist, da helfen wir. Wo die Bevölkerung um Infrastruktur betrogen wird, da streiten wir und wo mit unser aller Gesundheit russisch-Roulette gespielt wird, da treten wir an um es besser zu machen. Gesundheit ist keine Ware! Jeder, der dies anders sieht, spielt mit Menschenleben für ein paar mehr Cent Profit.

Zukünftig sollen zur Linken Stunde in Ludwigsfelde, immer am ersten Donnerstag im Monat um 18 Uhr, wieder vermehrt Gäste aus Ludwigsfelde, Trebbin und Großbeeren eingeladen werden.

So wollen wir beispielsweise auf die Themen Wasserversorgung, Energieversorgung, Mieten und andere gesellschaftlich mehr als relevante Themen zu sprechen kommen und uns mit den Menschen unserer Region austauschen. Kommt vorbei und diskutierte mit uns. Die genauen Termine findet ihr immer im Linksblick oder auf unseren Social Media Seiten.

Ihr habt Anregungen, welche Themen wir mit aufnehmen könnten?



Schreibt es uns gerne an **info@dielinke-tf.de**. Oder sagt es uns bei einem unserer kommenden Treffen.

Tobias Lübbert, Ludwigsfelde

Dabei sein

Termine und AKTIONEN (Unter Vorbehalt)

Linkstreff Ludwigsfelde, Maxim-Gorki-Straße 10

Linke Stunde

Do., 09.01.2025
Do., 06.02.2025
jeweils 18:00 Uhr

Linker Seniorentreff

Di., 14.01.2025
Di., 11.02.2025
jeweils 10:00 Uhr

Linkes Frühstück

Sa., 18.01.2025
Sa., 15.02.2025
jeweils 10:00 Uhr

Rote Socken und mehr ...

Sa., 25.01.2025
Sa., 22.02.2025
jeweils 10:00 Uhr

Beratung Vorstand RV TGL

Mo., 20.01.2025, 18:00 Uhr

Beratung Aktivengruppe Nord und Vorstand RV TGL

Mo., 17.02.2025, 18:00 Uhr

Büro Luckenwalde, R.-Breitscheid-Str. 19

Beratung Redaktion Linksblick

Mi., 15.01.2025, 17:30 Uhr

Beratung Kreisvorstand

Mi., 15.01.2025, 19:00 Uhr

Überregional

Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

So., 12.01.2025
Berlin-Friedrichsfelde

Kranzniederlegung zum Holocaustgedenktag

Mo., 27.01.2025, 10:00 Uhr

- Friedhof Ludwigsfelde
- OdF- Ehrenmal, Schillerstraße und Stolpersteine, Jüterbog
- Ehrenhain, Waldfriedhof und STALAG-Friedhof, Luckenwalde

Bericht vom Landesparteitag

2. Tagung des 9. Landesparteitages am 7. und 8. Dezember in Schönefeld



Der neue Landesvorstand



Tobias Lübbert während seiner Vorstellungsrede als Kandidat für den Landesvorstand

Wie fängt man einen persönlichen Bericht über eine Tagung der Brandenburger Linken-Partei an, die nach der Niederlage bei der Wahl zum Brandenburger Landtag und unmittelbar vor der vorgezogenen Bundestagswahl stattfindet, deren Ausgang für die gesamte Partei von gravierender Bedeutung ist. Es geht um nicht mehr oder weniger als weiterhin als die Opposition im höchsten demokratischen Gremium dieses Landes die Stimme erheben zu können. Ich fange damit an, dass in den Reden und Diskussionsbeiträgen innerhalb der Generaldebatte nicht Schuldzuweisungen, sondern sachliche Analyse im Mittelpunkt standen. Einige Delegierte beklagten in Interviews eine zu lasche Aufarbeitung der Gründe für die Wahlniederlage im September. Es gäbe zu wenig kritische Auseinandersetzung. Aus meiner Sicht jedoch wurden Fehler durchaus aufgezeigt, aber auch der Weg, wie aus diesen Fehlern neue Entschlossenheit erwächst. Überhaupt war die Stimmung von einem »jetzt erst recht« geprägt. Die Bedeutung der Beratung wurde durch die Auftritte unserer Parteivorsitzenden, Ines Schwerdtner, den Bundestagsmitgliedern Heidi Reichinnek und Christian Görke, aber auch den Gastrednern Thomas de Vachroi, Armutsbeauftragter der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, und Mike Döding, Geschäftsführer

des Bezirkes Potsdam-Nordwestbrandenburg der Gewerkschaft ver.di, unterstrichen. Die Aufbruchstimmung zeigte sich auch in den Wahlen, die auf dieser Tagung stattfanden. Ja, es wurden als Landesvorsitzende die bisherigen Vorsitzenden wieder bestätigt – Sebastian Walter und Katharina Slanina. Von 122 abgegebenen Stimmen erhielt Walter 63,1%, Slanina 55,7%. Aber in den Landesvorstand wurden viele neue Mitglieder gewählt. Aus unserem Kreisverband hat Tobias Lübbert mit 70,8% ein überzeugendes Ergebnis erzielt. Die eingebrachten Anträge befassten sich hauptsächlich mit der Übernahme von Beschlüssen der Bundespartei, insbesondere die Bezeichnung der Partei betreffend und andere Formalien. Inhaltlich herauszuheben ist der Antrag »Keine militärische Zeitenwende in Brandenburg!«, in welchem eindeutig Position gegen den Ausbau des Bundeswehrstandortes in Holzdorf bezogen wird, den alle Delegierten unterstützt haben. Man kann es nicht genug betonen, was in den Redebeiträgen immer wieder hervorgehoben wurde: Die Linke ist die einzige konsequente Friedenspartei im Deutschen Bundestag. Schon deshalb müssen wir alles tun, um dort wieder einzuziehen. Wir sind aber auch die Partei, die die Frage nach sozialer Gerechtigkeit nicht vergisst. Das alles wissen wir nicht nur als Delegierte des



Blick in den Saal während der Rede von Ines Schwerdtner, Linken-Parteivorsitzende



Die Parteitage-delegierten unseres Kreisverbandes



Robert Kosin meldete sich in der Generaldebatte zu Wort.

Parteitages. Auf solchen großen Veranstaltungen wird es einem nur auch wieder bewusst, wie viele Mitstreiter es gibt. Und noch ein vielleicht unpolitischer Blick auf die Veranstaltung: Es gab so viele kleine Kinder von Babys bis 10-Jährige, die im Saal

zu sehen waren, dass einem das Herz aufging und man die Hoffnung hegt, auch künftig jungen Nachwuchs in der Partei begrüßen zu können.

Petra Wolf-Valerius,
Delegierte

Roter Treff in Jüterbog

Am 25. November trafen sich die Genossinnen und Genossen sowie Sympathisierende unseres Regionalverbandes Teltow-Fläming Süd zu unserem Roten Treff. Als Gast konnten wir Sebastian Walter begrüßen.

Der oft angewandte Satz **»Nach der Wahl, ist vor der Wahl.«** ist in dieser stürmischen politischen Zeit aktuell denn je. Sebastian erläuterte sehr anschaulich aus seiner Sicht die Gründe und Fehler in unserer Partei auf allen Ebenen, die zu diesem desaströsen Abschneiden unserer Partei bei der Landtagswahl führten. Denn mit diesem Ergebnis sind wir das erste ostdeutsche Bundesland, ohne uns Linken im Parlament. Das ist für uns alle eine bittere, neue Erfahrung. Nun aber gilt für uns alle eine gründliche und kritische Analyse der eigenen Arbeit:

1. Warum werden wir von vielen Menschen nicht mehr als die Partei angesehen, die sich um ihre Probleme, Sorgen und Zukunftsängste kümmert?

2. Warum haben wir zu lange zugesehen, wie sich unser Bundesvorstand und die Bundesfraktion zerfleischen und sich nur noch mit sich selbst beschäftigten?

Sebastian räumte ein, dass sich auch die Mitglieder des Landesvorstandes und der Landtagsfraktion viel zu sehr auf die alltäglichen Aufgaben im Parlament konzentrierten und dabei vieles an Problemen außer Acht ließen. Natürlich hat auch die gesamte politische Entwicklung in Deutschland mit zu diesem Ergebnis beigetragen. Er machte deutlich, dass der Wahlkampf von Angst geprägt war. Auf der einen Seite die AfD: Angst vor der Zukunft, Angst vor Verlust, Bedrohung durch Geflüchtete u.v.m. Und auf der anderen Seite von der SPD: Angst vor dem Erstarken der AfD.

Aber die wirkliche Dynamik einer taktischen Wahl kam dann erst durch die Ankündigung von Ministerpräsident Woidke zustande:



Sebastian Walter (l.) war zu Gast.

»Wenn ich nicht gewinne, bin ich ganz weg.« Und wir wissen alle, dass auch das BSW uns viele Stimmen gekostet hat. Gerade bei unserer Stammwählerschaft in der Altersgruppe 60+ haben wir Verluste hinnehmen müssen, auch im ländlichen Raum. In der Diskussion wurde deutlich, dass wir uns wieder auf unsere ureigenen Themen besinnen müssen. Dass wir uns mit vielen demokratischen Verbänden, Organisationen und Gruppen vernetzen müssen, um eine neue, bessere linke Bewegung auf dem Fundament unserer Partei aufzubauen. **Ziel muss es wieder werden und**

auch bleiben: Die Linke ist eine antifaschistische, sozialistische Partei gegen Krieg und Ausbeutung, gegen Ausgrenzung von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Lebensumstände. Gegen die Politik der sozialen Kälte in diesem Land müssen und werden wir ein Zeichen setzen. In diesem Sinne werden wir in Jüterbog, dem Amt Dahme/Mark und in der Gemeinde Niedergörsdorf einen offensiven Wahlkampf für unsere Bundestagskandidaten und für unsere Partei führen.

Edeltraut Liese,
Niedergörsdorf

Wir haben unsere Gesprächsoffensive gestartet

Nachdem wir am 16. November mit Josephine Brämer aus der Bundesgeschäftsstelle eine Veranstaltung hatten, wo uns die Gesprächsoffensive vorgestellt wurde, sind wir schon mitten im Wahlkampfmodus. Endlich hat die Bundespartei einen klaren Plan. Aufgrund der vorgezogenen Bundestagswahl geriet der Zeitplan für den Neuaufbau der Partei etwas ins Wanken. Der Plan musste umgestellt werden und so wurde aus dem Vorwahlkampf nun der richtige Wahlkampf.

Der erste Teil davon ist die Gesprächsoffensive. Die Gesprächsoffensive sieht vor, dass wir an die Haustüren gehen. Doch dies machen wir nicht ohne Grund. Das Ziel ist es, immer eine Folgeveranstaltung anzubieten. In Luckenwalde war die Folgeveranstaltung das »Frühstück für alle«. In Ludwigsfelde war es die Kundgebung zum Thema »Gesundheit ist kei-



Junge Mitstreitende trafen sich zum Austausch.

ne Ware!« Das nächste Angebot wird ein Zusammenkommen an Heiligabend sein, zu dem wir alle Menschen einladen werden, die an Heiligabend einsam sind. Wir müssen es schaffen, wieder nah an den Menschen dran zu sein. Es ist unsere Aufgabe, den Menschen zuzuhören und sie vor allem auch in das politische Geschehen mit einzubinden. Eine Partei dient nicht dem Selbstzweck. Gemeinsam können wir Vieles bewegen, doch dafür brauchen wir die Bevölkerung und die Bevölkerung braucht uns! Gemeinsam können wir Kampagnen oder Petitionen

starten. Gemeinsam können wir hier vor Ort Veränderung schaffen. Dafür braucht es den Dialog mit den Menschen. Wir müssen daran arbeiten, dass wir wieder als die Kümmererpartei wahrgenommen werden, müssen dabei aber klar unseren Werten treu bleiben. Klare Haltungen werden auch im Wahlkampf wichtig sein. Wir fokussieren uns dabei insbesondere auf drei Themenschwerpunkte. Die gerechte Transformation, öffentliche Daseinsvorsorge und eine Arbeit, die zum Leben passt. Aus diesen Themen lässt sich Vieles ableiten. Wichtig ist, dass wir mit

einer Stimme in den Wahlkampf ziehen. Eines ist klar: die Wähler*innen brauchen Sicherheit! Sie wollen keine Partei wählen, wo die Inhalte unklar sind. Deshalb ist es so wichtig hinter unserer Programmatik im Wahlkampf zu stehen. Wir müssen unsere Kernforderungen mit den Anliegen der Menschen in einen Einklang bringen. Wir haben die richtigen Inhalte, jetzt müssen wir diese auch gut kommunizieren.

In diesem Sinne, auf gehts in den Wahlkampf. Gemeinsam werden wir unser Ziel, die 5%-Hürde schaffen und damit in Fraktionsstärke in den Bundestag einziehen, erreichen. Die Linke ist nicht am Ende, wie es die Medien gerne schreiben. Todgesagte leben länger. Für uns gilt dieses Sprichwort.

Wir geben nicht auf!

Tom Siedenberg,
stellv. Kreisvorsitzender

Vor Ort und im Netz:

Geschäftsstellen und Bürgerbüros

14943 Luckenwalde
R.-Breitscheid-Str. 19
Telefon: 03371 632267
E-Mail: info@dielinke-tf.de
dielinke-luckenwalde.de

14913 Jüterbog
Große Straße 62
Telefon: 03372 432691
E-Mail: tf.sued@dielinke-teltow-flaeming.de
dielinke-tf-sued.de

14974 Ludwigsfelde
Maxim-Gorki-Straße 10
Telefon: 03378 510653
E-Mail: ludwigsfelde@dielinke-tf.de
dielinke-ludwigsfelde.de

facebook.com/dielinke.tf
instagram.com/dielinke.tf
tiktok.com/@dielinke_tf

Auch interessant:
dielinke-rangsdorf.de
dielinke-zossen.de
dielinke-blankenfelde-mahlow.de

Spendenkonto
Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam (MBS)
IBAN: DE80 1605 0000 3633 0274 15

Leserbriefe und Zuschriften
sind ausdrücklich erwünscht.

Papier sparen?
Bestellen Sie den Linksblick online und erhalten Sie ihn zukünftig per E-Mail: kurzlinks.de/vvon



Impressum

Herausgeber: Kreisverband Teltow-Fläming der Partei Die Linke

V.i.S.d.P.: Felix Thier
vorsitz@dielinke-tf.de

Redaktion: Felix Thier
redaktion@dielinke-tf.de

Redaktionsschluss:
12. Dezember 2024

Layout und Druck: MediaService GmbH Druck und Kommunikation

Gedruckt auf Enviro® top Recyclingpapier, 100% Recyclingfasern

Auflage: 1.500, Dezember 2024

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Weihnachtsfeier Regionalverband TGL



Genosse Stemmler wurde von Tobias Lübbert (r.) geehrt.

Voller Vorfreude trafen sich Linke und Sympathisierende zu unserer traditionellen Jahresabschlussweihnachtsfeier. Genosse Tobias Lübbert als Vorsitzender unseres Regionalverbandes begrüßte alle Anwesenden und besonders unsere mit 96 Jahren älteste anwesende Genossin, Ilse Sachse. Wir freuten uns sehr, dass Angelika Wodtke und Marina Khan vom Ludwigsfelder Frauenstammtisch sowie Annette Grohmann vom Deutsch-Chinesischen Freundschaftsverein unserer Einladung gefolgt waren.

Tobias blickte mit uns zurück auf das bewegte Jahr 2024 und gab einen Ausblick auf das kommende Jahr, er machte Mut für die nächsten Wochen und erbat alle mögliche Unterstützung für den kommenden herausfordernden Wahlkampf zur Bundestagswahl am 23. Februar, ganz besonders für unseren Kandidaten, Genossen Robert Kosin. Wir nutzten die Gelegenheit in vertrauter Runde weiteren Genossinnen und Genossen sehr herzlich und anerkennend für ihre langjährige Mitgliedschaft in unserer Linken Partei zu danken: Helga Löblich für 67 Jahre, Reiner Stemmler für 63 Jahre, Annerose Gerecke für 60 Jahre, Peter Dunkel für 60 Jahre und Irene Pacholik für 53 Jahre. Ein riesengroßes Dankeschön und bleibt recht gesund. Auch bei Genossen Wolfram Burkhardt bedankten wir uns herzlich für die jahrelange zuverlässige Zusammenarbeit, seine kompetente Leitung der Mitgliederversammlungen, seine Ideen und vie-

len wertvollen Hinweise. Und wir hatten ein Geburtstagskind unter uns – Foxy (Sophie Zanko) wurde 32 Jahre alt und wurde mit vielen guten Wünschen in das neue Lebensjahr begleitet. Die Spendensammlung für die Ludwigsfelder Weihnachtsengel, zu Gunsten einer Weihnachtsfeier für sozial bedürftige Kinder, erbrachte 370 €. Seit vielen Jahren leisten die Linken und ihre Sympathisierenden dazu ihren unterstützenden Beitrag. Es ist aber auch Tradition geworden derer zu gedenken, von denen wir uns im letzten Jahr verabschieden mussten, im Januar 2024 verstarb Genossin Ingrid Drechsel. Angelika Linke fand warmherzige Worte, die uns lächeln ließen. Die Zeit verging bei gutem Essen, Getränken und wunderbaren Gesprächen wieder viel zu schnell. Danke allen Mitstreiter*innen für ihr großartiges ehrenamtliches Engagement, viel Kraft und Mut für die nächste Zeit.

Angelika Linke, Ludwigsfelde

Aufbruch nach vorn mit vielen neuen Gesichtern

Am 30.11. fand die Gesamtmittgliederversammlung der Linken Teltow-Fläming in Luckenwalde statt.

Besonders erfreulich: Wir durften auch neue Gesichter begrüßen und so wurden fünf unserer insgesamt 32 Neueintritte (seit November 2023) offiziell in der Partei willkommen geheißen. Sie erhielten eine Linke-Tasse und ihren Mitgliedsausweis, überreicht von der Vorsitzenden der Linken Brandenburg, Katharina Slanina. Das Wahljahr 2024 wurde von Petra Wolf-Valerius, Katharina Slanina und Tobias Lübbert in Redebeiträgen zusammengefasst. Fazit: Wir haben verloren, sind gefallen. Aber die Neueintritte, der Schwung von außen und die vielen Nachrichten, die sagen »Die Linke braucht's« sind Motivation, weiterzumachen. Und so

wollen und werden wir den Bundestagswahlkampf 2025 mit aller Kraft angehen, die Neumitglieder einbinden und am 23.02.2025 in den neuen Bundestag in Fraktionsstärke einziehen!

Gerda Günther aus Ludwigsfelde mahnte in der Generaldebatte an, dass wir den Frieden nicht aus dem Blick lassen dürfen. Dieses wichtige Thema dürfe nicht AfD und BSW überlassen werden. Diese Einschätzung wurde weithin geteilt. Auch deswegen werden wir im Januar eine entsprechende Kundgebung in Ludwigsfelde durchführen. Näheres erfährt ihr auf unseren Social Media-Seiten.

Rudi Haase aus Luckenwalde sprach von seinem Wunsch, dass es wieder mehr Theorie in der Partei geben solle. Hierzu wurde mitgeteilt, dass u.a. Marx-

mus-Grundschulungen schon für 2025 geplant werden. Für diese möchten wir ausdrücklich auch unsere erfahrenen Genoss*innen bitten, ihr Wissen an die Neuen weiterzugeben, um so einen Austausch zwischen Jung und Alt zu erzeugen.

Reinhard Frank aus Am Mellensee mahnte uns, dass unsere Strukturen, gerade im ländlichen Raum, schwach seien. Hier verberge sich Frustpotenzial, gerade für die älteren Genoss*innen, die die »guten Zeiten« hoher Zustimmungswerte miterlebten. Manchmal frage er sich, wofür man das noch alles tue. Und dann sähe man die neuen Gesichter und bekomme wieder etwas Mut. Die Versammelten waren sich einig:

Wir brauchen Jede*n! Ob alt, jung, erfahren oder Neuling. Den Neuaufbau schaffen wir nur zusammen!

Tobias Lübbert,
Kreisgeschäftsführer